

# ZUSAMMENSPIEL



Lucie Pückler Preis

Auch wenn Lucie Pückler oft als das Mauerblümchen im Schatten des schillernden Gartenfürsten Pückler betrachtet wurde, wissen wir heute, dass sie sehr wohl eine starke und eigenständige Person war. Sie führte einen für die damaligen Verhältnisse außergewöhnlich unabhängigen Lebensstil, der bei vielen auf Unverständnis stieß. Eine geschiedene Frau, die sich dennoch mit großer Hingabe um die Angelegenheiten ihres ehemaligen Mannes kümmerte und sich mit Einfallsreichtum und Beharrlichkeit zu einer ernstzunehmenden Geschäftsfrau entwickelte, sah man zu ihren Zeiten wohl nicht oft.

Doch auch wenn es nach außen hin wirkte, als sei sie die mit mütterlicher Liebe, treusorgende Ehefrau im Hintergrund, so verband sie und den Gartenfürsten in Wirklichkeit eine tiefe Freundschaft auf Augenhöhe und die Leidenschaft für die Parkgestaltung. Nicht umsonst, hielt Pückler große Stücke auf ihre (gärtnerische) Meinung und überließ ihr schließlich auch während seiner langen Auslandsaufenthalte die Aufsicht über seine Ländereien und die Anlage seiner Gärten. Über die Jahre nahm Lucie so großen Einfluss auf die Parkanlagen in Bad Muskau und Branitz und ließ viele eigene Ideen mit einfließen. Ohne ihr Mitwirken wären die Anlagen, wie wir sie heute kennen, wohl nicht zustande gekommen.

Die Pflanzung ist von diesem gärtnerischen Zusammenspiel zwischen Lucie und ihrem „Lou“ inspiriert, dem sie letzten Endes als Gartengestalterin in nichts nachstand.

Grundlage der Formgebung ist ein großes „S“ für „Schnucke“. Schon zu Lucies Lebzeiten hatte Pückler ihr in Branitz und Bad Muskau Schmuckbeete in dieser Form gewidmet. Das „S“ wird von Pflanzungen eingegrenzt und gespiegelt wiederholt. Dadurch entstehen vier in sich verschlungene, ornamentale Flächen.

Diese werden mit zwei Typen von Pflanzenmischungen bepflanzt, die, genau wie das Ehepaar Pückler, nach außen hin unterschiedliche Charaktere aufweisen:

Die eine ist geprägt von großer Farbkraft mit strahlender Fernwirkung in leuchtenden Gelb- und Orange-Tönen mit Farbverlauf. Verschiedene Sorten von *Canna* bilden mit imposanter Größe und Blattmasse neben leuchtenden Dahlien einen Blickfang. Sie sind gerahmt durch zum Rand hin niedriger werdende gelbe und orange Blumen. Auch vereinzelte weiße Dahlienblüten sind eingestreut, wie es Pückler schon in seinen Andeutungen über die Landschaftsgärtnerei empfahl.

Die andere ist eher zurückhaltend in der Farbe, aber bei genauerer Betrachtung geprägt durch feine, weiche Strukturen und durchwoben von verträumten, weißen Blüten. Hier bildet *Pennisetum macrourum* ein hohes, aufrechtes Rückgrat. Weiße Dahlien und *Lysimachia* sorgen zusammen mit vereinzelt gelben Dahlien für verträumte Blühakzente. Niedrigere *Pennisetum* und *Hordeum* rahmen das Bild schließlich als weiche, feine Kissen.

Beide Mischungen greifen im Detail eine Pflanze der anderen auf und beeinflussen sich damit gegenseitig, so wie Lucie und ihr „Lou“ es damals taten.

Die beiden Pflanztypen – so unterschiedlich sie von der Zusammenstellung her auch sein mögen – wirken als ein Ganzes, stehen sich in Größe und Form ebenbürtig gegenüber und wachsen miteinander.